

4. / II. 1918

37

## Politik und Ernährung.

Seit dem Wiedererwachen des parlamentarischen Lebens bildet das Ernährungsproblem den Gegenstand immer wiederkehrender Erörterungen in beiden Häusern des Reichsrates. Die lange Dauer des Krieges, die mangelnde Einfuhr, die namentlich in den beiden ersten Jahren nicht ausreichende Bestellung der Felder, Transportschwierigkeiten, die Unmöglichkeit, das Ernährungswesen im ganzen österreichisch-ungarischen Wirtschaftsgebiet einheitlich zu regeln, die Ernten wirklich und ganz zu erfassen, der Widerstreit der Parteien haben es mit sich gebracht, daß das ganze Ernährungswesen zu einer Zeit, als der Staat sich endlich der Sache energisch anzunehmen begann, sich in einem Zustande der Unordnung und Zerrüttung befand, der nur schwer zu beseitigen, und an dessen Folgen nicht nur das Hinterland, sondern auch die Kriegsgebiete, die sich jetzt dank der Tapferkeit unserer Heere nicht mehr auf österreichischem Boden befinden, tranten. Die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus boten während der Budgetdebatten und bei anderen sich bietenden Gelegenheiten immer Unlaß zu Klagen über die durchaus mangelhafte Organisation des Ernährungsdienstes, über die ungleiche Aufteilung der Lebensmittel, die Begünstigung einzelner Stände und Nationen. Es verging fast keine Sitzung, in der sich nicht mindestens ein Redner veranlaßt gesehen hätte, dieses derzeit aktuellste Thema zu streifen, abgesehen von denjenigen, die sich ausschließlich mit der Erörterung der Ernährungsfragen und den Möglichkeiten einer Abstellung dieser Mißstände befaßten. Von jeglicher Erörterung auszuschließen ist selbstverständlich die Frage der Ernährung der Armee im Felde. Es muß die vornehmste Pflicht des Hinterlandes sein, den Bedürfnissen der Armee im Felde vollkommen zu entsprechen, sie für jene Kräfteleistungen zu rüsten, die sie vollbringen müssen, um der Uebermacht der Feinde siegreich widerstehen zu können. Erst das, was übrig bleibt, kann für die Versorgung des Hinterlandes in Betracht kommen.

Nunmehr ist es aber auch Pflicht aller mit dem Ernährungswesen betrauten Personen und Behörden, diesen dem Hinterlande verbleibenden Teil derart aufzuteilen, daß wirklich auch alle Teile der Bevölkerung mit der ihnen zukommenden Quote bedacht werden. Die vorgebrachten Klagen lassen sich in drei von einander scharf abgegrenzte Kategorien einteilen; sie behandeln die Mißstände, die sich erstens aus unserem Verhältnis zu Ungarn, aus der ungleichen Aufbringung und Verteilung auf die beiden Staaten der Monarchie ergeben, zweitens aus der Verschiedenheit der Ernährungsmöglichkeiten der städtischen und ländlichen Bevölkerung und drittens aus der durchaus nicht entsprechend gleichmäßigen Berücksichtigung der einzelnen Nationen. In der ersten Frage herrscht vollständige Einmütigkeit im ganzen Reichsrat. Die deutlich in Erscheinung tretende wirtschaftlich günstigere Lage Ungarns erweckt bei allen Abgeordneten ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit dieselben Gefühle, die sich in dem Vorwurfe äußerten, die österreichische Regierung bringe Ungarn gegenüber nicht die erforderliche Energie auf, um die Ernährung der Lande diesseits der Leitha in eben dem Maße sicherzustellen, wie sie in Ungarn gesichert erscheint. Es wurde wiederholt auf die verschiedene, aber stets zu Ungunsten Oesterreichs wirkende ungarische Preispolitik hingewiesen, deren verderbliche Wirkung so klar zutage tritt, daß auch die österreichische Regierung durch ihren Vertreter die Unhaltbarkeit der Zustände anerkennen mußte und Abhilfe versprach. Es wäre zu wünschen, daß die Versprechungen des Ministers sich wenigstens zum Teile erfüllen. Die Schwierigkeiten, die sich der Lösung dieser Aufgabe entgegensetzen, sollen durchaus nicht verkannt werden, handelt es sich doch um Durchführung von Forderungen, die, mögen sie an sich noch so berechtigt sein, von zwei Faktoren abhängig sind, die außerhalb des Machtgebietes der österreichischen Regierung liegen, und von denen der eine, die Armee im Felde, vor allen anderen unbedingt den Vorzug genießen muß, während der andere Faktor, das ist Ungarn selbst, sich bisher noch immer mit großer Geschicklichkeit der Berücksichtigung österreichischer Wünsche in gewissem Maße zu entziehen gemußt hat.

Anderes verhält es sich mit der Möglichkeit der Beseitigung aller Mißstände, die auf die verschiedene Haltung der Behörden in den verschiedenen Teilen Oesterreichs und gegenüber den einzelnen Ständen der Bevölkerung zurückzuführen sind. Der alte Gegensatz zwischen Stadt und Land hat sich in diesem Krieg trotz der Umwertung so vieler Werte, trotzdem die Bevölkerung durcheinander gewürfelt worden ist wie noch niemals vorher, nur verstärkt. Die ländliche Bevölkerung ist, trotzdem es ihr materiell entschieden besser geht als den Bewohnern der Städte und Industriebezirke, vielfach unmerklicher Weise gereizt worden, man hat außer acht gelassen, welche Gefühle Requisitionen bei denjenigen, bei denen requiriert wird, auslösen müssen, und durch die Art der Durchführung der Requisitionen mehr geschadet, als tatsächliche Erfolge erzielt; dazu kommt noch eins, das einerseits den Landwirt verbrießen muß, andererseits einen großen Anreiz enthält, den ländlichen Produzenten und den Konsumenten unter Umgehung der behördlichen Vorschriften zu direktem Ge-